Ober- und Niederlausitzer Fama.

Eine gemeinnützige und unterhaltende Wochenschrift.

No. 7. Görlitz, den 12ten Februar. **1835.**

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Politische Nachrichten.

Paris, den 25sten Januar.

Der **Messager** giebt folgende Nachrichten über die Gegenstände, welche die jetzige Polnische Liquidation betreffen. Durch den Frieden zu Tilsit trat Preußen die Polnischen Provinzen an Frankreich ab, nebst allen Schuldforderungen, die es daselbst hatte. Im Jahre 1808 wurden dieselben, nachdem die Provinzen an den König von Sachsen übergegangen waren, diesem Monarchen ebenfalls cedirt. Sie betrugen 48 Millionen Fr. Dafür gab der König von Sachsen Bons mit 5 pCt. Zinsen für 20 Mill. Fr., die in drei Terminen abgezahlt werden sollten. Indessen erhielt derselbe einen Zahlungs-Aufschub nach dem andern, und war so im Jahre 1814 noch 16 Millionen schuldig, ohne die Interessen. In dieses Jahr fiel der Traktat vom 30sten Mai, wo Frankreich allen Forderungen entsagte, die es an Länder im Besitz der Alliirten hatte, während diese Mächte ihrerseits auf alle Reclamationen an die Landeshäupter verzichteten. Nur die Privatforderungen sollten gültig seyn. Am 30sten März 1815 setzte der Kaiser von Rußland durch einen zu Wien unterzeichneten Traktat den König von Preußen wieder in Besitz aller der Capitalien, die dem Herzogthum Warschau cedirt worden waren, und verlangte von Frankreich nicht nur, daß es allen Ansprüchen auf diese Summe entsage, sondern auch was davon bereits bezahlt war, zurückbezahle. Frankreich unterwarf sich, und so unterzeichnete es den Traktat vom 27sten September 1816. So war Frankreich gezwungen die drückendsten Dispositionen des Traktats von 1814 auszuführen, und der Reciprocität zu entsagen, welche dieser Traktat zu Gunsten desselben feststellte. In Folge dieser geheimen Convention wurde der Graf Hédouville im Jahre 1818 nach Warschau als Bevollmächtigter geschickt. Indessen traten bei dieser Mission Hindernisse ein, und erst 1820 wurde festgesetzt, daß Frankreich allein mit Polen zu unterhandeln habe. Die Reclamationen Frankreichs stützten sich vorzüglich auf zwei Punkte: 1) Die im Jahre 1811 zu Paris eröffnete Anleihe für das Herzogthum Warschau betrug 12 Millionen, die in 12,000 Aktien getheilt waren. Davon waren 7795 Aktien placirt, wofür Frankreich 7,795,000 Fr. Capital gegeben hatte. Dazu kommen noch Interessen zu 6 pCt., Prämien u. dgl. 2) Rückzahlung der von Frankreich dem Herzogthum Warschau gemachten Vorschüsse an Munition und Kleidung für die Armee. Diese betragen 30 Mill. — Polen dagegen reclamirt seinerseits: 1) Rückständigen Sold für seine Armee 2,500,000 Fr. 2) Für Lieferungen gegen 30 — 40 Millionen.

Den 28sten Januar.

Offizielle Mittheilungen zeigen an, daß ein ernstliches Treffen am 17ten zu Arquijos zwischen den, vom General Lorenzo befehligten Truppen der Kö-

nigin und den Carlisten statt gefunden hat. Der Feind erlitt einen bedeutenden Verlust und wurde bis Aranaz kräftig geworfen. Man hat unglücklicher Weise auf Seiten der Truppen der Königin den Tod des Obristen Alais, des Commandanten der ersten Brigade, zu bedauern.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 26sten d. sagt: Die Insurgenten treiben sich nach Belieben im Lande umher; Mina giebt keine andere Lebenszeichen, als blos dadurch, daß er Geld und Verstärkungen verlangt, von denen beiden keines so schnell eintrifft, als er wünscht. Er beschwert sich über Ardouin, Toreno und alle, die das kostbare Metall nicht nach Pampelona fließen lassen. Selbst die Natur scheint der unglücklichen Königin entgegen zu seyn; denn vor zwei Tagen flog das Pulvermagazin zu Lequeitio, in das der Blitz geschlagen, mit 55 Mann der Garnison in die Luft.

Madrid, den 19ten Januar.

Gestern ist die Ruhe Madrids ernstlich gestört worden. Ein Theil des 2ten Regiments leichter Infanterie empörte sich in der Absicht, ein liberaleres System einzuführen. Nach einem lebhaften Widerstande im Hotel der Posten, wo sie sich verschanzt hatten, unterwarfen sich die Insurgenten.

Folgendes ist der offizielle Bericht über die gestrigen Vorfälle: „Einige Abtheilungen des 2ten Regiments leichter Infanterie, durch treulose Einflüsterungen verleitet, vermittelst deren man die Soldaten überredet hatte, den Thron Ihrer Majestät der Königin, so wie die Institutionen, die die Rechte der Nation sichern, seyen in Gefahr, empörten sich am Morgen dieses Tages und bemächtigten sich unversehens des Posthotels. Auf die erste Nachricht von diesem Vorfalle eilte der neue General-Capitain Don Jose Canterac hin; er glaubte schon allein durch seine Anwesenheit die Unordnung hemmen und unterdrücken zu können. Sein allzu großer Eifer aber und der Umstand, daß er ohne Eskorte gekommen war, waren Ursache, daß er inmitten der Verwirrung als Opfer seines Eifers fiel. — Die Regierung, von diesem Attentate unterrichtet, gab sogleich die bestimmtesten Befehle, um das Hotel, wo sich die Insurgenten eingeschlossen hatten, zu umzingeln, und die nöthigen Anordnungen zur Unterwerfung derselben mit Gewalt zu treffen. Nun stellten sich die Truppen der Garnison in Schlacht-Ordnung auf, einige Compagnien des oben genannten Regiments mit einbegriffen, die sich treu der Disciplin und gehorsam der Regierung zeigten. Die Stadt-Miliz, Infanterie und Cavallerie, besetzte verschiedene Punkte, entschlossen, die Ordnung und die Gesetze aufrecht zu erhalten. Ueberall hörte man auf den Straßen dieser heroischen Stadt ganz unzweideutigen Tadel über das Benehmen der insurgirten Truppen, und nirgends zeigte das Volk auch nur im Geringsten die Absicht, sich irgend einer Unordnung hinzugeben. Das allgemeine Benehmen der Truppen und der Bevölkerung reichte hin, daß die irregeleiteten Soldaten ihren Fehltritt und den Trug der Hoffnungen, mit denen man sie eingewiegt hatte, erkannten, und daß sie wünschten, Ihre Maj. um Verzeihung bitten zu dürfen, wobei sie Reue über ihr Benehmen zeigten, und als Sühnmittel und als Beweis, daß sie niemals in ihrer Treue gegen den legitimen Thron gewankt hätten, ihren unmittelbaren Abmarsch nach den Provinzen vorschlugen, die noch eine Beute der Rebellion sind, damit sie zu der Pacification derselben mit dem tapferen Heere, welches mit so vielem Ruhm kämpft, wirken. — Ihre Maj., diese wiederholten Bitten in Betracht nehmend und den Gefühlen Ihres mütterlichen Herzens einen freien Lauf lassend, hat zu befehlen geruht, daß auf der Stelle die irregeleiteten Soldaten nach dem Flecken von Alconvendas auf der Straße nach den Nordprovinzen abgehen sollten, damit sie ihre lokale Absicht erfüllen könnten, durch ihre Treue und ihre Dienste den schweren Fehler auslöschend, den sie begangen, bis daß man zur Instruction des Prozesses schreitet, um sowohl die Urheber, als die Anstifter einer strafbaren Verführung zu überführen und zu strafen. Die Soldaten sind noch am Abend abmarschirt. Der beste

Beweis der Disciplin und Festigkeit der Garnison des Platzes, des guten Geistes der Stadtmiliz, der Ruhe und der Vorsicht der Einwohner ist die Schnelle, in der die Ruhe wieder hergestellt worden ist, so, daß die Truppen wieder in ihre Quartiere zurückkehrten, nicht die geringste Unordnung unter der Einwohnerschaft bemerkt wurde und am Abende die Theater und öffentlichen Vergnügungsplätze geöffnet wurden."

Den 21sten Januar.

Die Ruhe auf den Straßen ist wieder hergestellt, nicht aber die in den Gemüthern. Der Marsch des exilirten Regiments war ein wahrer Triumpfzug. Das Dorf Alcobandes, wohin es geschickt worden ist, war in der Nacht nach seiner Ankunft illuminirt. Es ist noch unbekannt, wann das Regiment von dort zur Nordarmee abgehen wird.

Die Bewegung, die am 18ten stattgefunden, hatte zum Zweck, die Constitution von 1812 zu proclamiren, das Ministerium zu ändern und noch andere radicale Reformen durchzusetzen. In dem Kampfe bei dem Posthotel sind 19 Mann geblieben und viele verwundet worden. — Das zweite leichte Regiment ist noch immer zu Alcobandas.

Den 25sten Januar.

Die lebhafte Diskussion, die fünf Tage lang die stürmischen Sitzungen der Kammern beschäftigt hat, hat ein Resultat gehabt, wie es allgemein erwartet wurde, nämlich den Austritt Llauders aus dem Kabinet. Es bedurfte des ganzen Eclats seiner Niederlage, um die Königin dahin zu bringen, ihm seine Dimission zu geben. Um Llauder zu ersetzen, mußte man einen Mann wählen, dessen Principien und Charakter der Regierung die so nothwendige Eintracht zwischen dem Kriegs-Minister und dem Ober-Befehlshaber der Nordarmee garantiren können. Die Wahl der Königin ist auf den General Valdes gefallen, dessen freundschaftliches Verhältniß zu dem General Mina bekannt ist.

Lissabon, den 26sten Januar.

Alle Königl. Brittische Kriegsschiffe feuern diesen Augenblick Königl. Salutschüsse ab, zu Ehren der Ankunft des Prinzen August (Herzogs von Leuchtenberg) in einem Dampfschiffe aus England. Es ist so eben dem Block-Horse-Square gegenüber zu Anker gekommen; alle Kajen und Straßen sind mit ungeheuren Volksmassen angefüllt.

Konstantinopel, den 7ten Januar.

Aus Persien lauten die neuesten Nachrichten höchst betrübend; der Bürgerkrieg zwischen 5 Kronprätendenten, mit allen denjenigen Gräueln, welche immer sein Gefolge sind, lodert in hellen Flammen. Das Journal de Smyrne sagt hierüber: „Die neuesten Nachrichten von Tabris sind von höchstem Interesse. Sie stellen dieses Land als den Raub eines schrecklichen Bürgerkrieges dar, welcher sich aus Veranlassung der Erledigung des Thrones, zwischen 5 sich darum streitenden Söhnen des Schachs entsponnen hatte. Einer dieser Prätendenten war eben ermordet worden. Der Russische Botschafter am Hofe Teheran, Graf von Simonich, hatte Tabris sehr entrüstet verlassen und man wußte schon in dieser letztern Stadt, daß ein Russisches Armee-Corps auf der äußersten Grenze von Georgien marschire, um die Provinz Eriwan zu besetzen, bis daß die neue Persische Regierung hinlängliche Sicherheit wegen der Zahlung einer sehr bedeutenden Summe Contributions-Gelder, welche der verstorbene Schach in Folge des letzten Friedens-Traktates an Rußland zu bezahlen sich verpflichtet hatte, gegeben haben würde. Der Englische Gesandte am Persischen Hofe, Oberst Campbell, war fortwährend zu Tabris geblieben, trotz der daselbst täglich vorfallenden Mordthaten; er hatte auf allen Wegen Depeschen an seine Regierung abgesandt, um selbe von dem Stande der Sache zu unterrichten; allein ehe diese in London angekommen seyn können, wird eine der schönsten und fruchtbarsten Provinzen Persiens zu Grunde gerichtet seyn."

Vermischte Nachrichten.

Der Kirche zu Reichenbach in der Oberlausitz sind von der dasigen Kirchfahrt eine schwarztuchne Altar- und Canzelbekleidung mit silbernen Borden, 50 Thaler an Werth; von der Schuljugend zu Mengelsdorf eine Canzelbekleidung, 10 Thaler an Werth, und von dem Kaufmann und Spediteur Wiedemann zu Reichenbach zwei neue große Altarleuchter von Eisenguß mit Kerzen und ein vergoldetes Crucifix, zusammen 25 Thaler werth, verehrt worden.

Die Dorfzeitung meldet die zweite Vermählung Hahnemanns folgendermaßen: Der große Vater der Homöopathie, Hahnemann in Köthen, hat, um der Welt zu zeigen, wie sich seine Kunst an ihm verherrlicht, am letzten 18ten Januar in seinem 80sten Lebensjahre abermals geheirathet, — eine junge katholische Dame, Tochter eines Gutsbesitzers aus Paris. Der junge Mann ist noch in rüstiger Kraft, und fordert alle Allopathen auf: Macht mir's nach, wenn Ihr könnt! — Außer andern Pretiosen schenkte der alte Bräutigam seiner jungen Braut, die früher als Kranke in Mannskleidern zu ihm gekommen war, einen Ring für 500 Thlr. und vermachte ihr 40,000 Thlr., jedem seiner Kinder aber 32,000 Thlr.

Mehrere Englische Journale sprechen von dem Tode eines Stärk-Fabrikanten, der jedem seiner 10 Kinder eine Million hinterlassen habe. Das Geheimniß, wodurch derselbe sein ungeheures Vermögen erwarb, bestand darin, daß er die Ueberbleibsel von seiner Fabrikation mit andern Substanzen vermischt, zur Mästung von Hausthüren benutzt zu haben scheint. Früher warf man diese Reste weg, und sie wurden sogar zuweilen die Ursache einer gefährlichen Ansteckung in der Nachbarschaft. Diese Residuen bestehen vorzüglich in Gallerten, welches der nährendste Theil des Getreides ist. Der gedachte Fabrikant mästete damit allein 4000 Schweine jährlich.

Der berüchtigte Picard ist abermals aus seinem Gefängnisse entwichen. Er befand sich seit seiner Rückkehr aus dem Gefängniß der Abtei in Paris, in einem Kerker aus dem es ganz unmöglich schien zu entkommen. Allein seine Geschicklichkeit und Beharrlichkeit grenzt an das Wunderbare. Mit einem Stück Brett, das einzige Werkzeug, was ihm zu Gebot stand, grub er durch den Fußboden seines Gefängnisses ein drei Fuß tiefes Loch. Dadurch gelangte er in einen benachbarten Kerker, brach dort durch die Mauer und kam so in den Hof des Gefängnisses. Hier klammerte er sich an die Eisenstangen eines 7 Fuß über dem Boden erhabenen Fensters, gelangte von diesem an ein höheres, was eben so weit von dem ersten abstand, und so bis an die Dachtraufe, von wo er ins Freie hinabgleitete, aber nicht ohne eine Trophäe seiner Entweichung aufgesteckt zu haben. Denn auf der Dachtraufe fand man am andern Morgen ein Hemd als Fahne, mit dem Namen Picard darin, und darunter eine Inschrift, worin er meldete, daß er auf drei Monate verreise. Indessen hat er in letzterer Hinsicht nicht Wort gehalten, sondern ist am dritten Tage schon wieder eingefangen worden. Merkwürdig ist es, daß sein Aufseher, der ihn alle zwei Stunden visitirte, ihn noch um 11 Uhr Abends auf seiner Matratze ausgestreckt sah, um 1 Uhr Morgens schon nicht mehr fand. Selbst die erfahrensten Gefängnißaufseher können nicht begreifen, wie er seine Flucht immer wieder möglich macht.

Vor Kurzem wurde in der Nähe von Valenciennes (in Frankreich) eine Münze aus den Zeiten der alten Gallier, und zwar aus der Zeit vor der Eroberung Galliens durch die Römer aufgefunden. Auf dem Avers erblickt man einen Kopf mit gekräuseltem Haar und unten mit dem Griechischen Gewande umhüllt, ohne irgend eine Ausschmückung; und auf dem Revers ein Pferd ohne Sattel und Zaum, das damalige Symbol der Freiheit der Gallier von Belgien, zwischen einem Stern und einem Rade, während hinter dem Pferde und ihm folgend ein Mann mit ausgestrecktem Arm dargestellt ist. Man schätzt das Alter der Münze auf etwa 2000 Jahre.

Beilage zu Nr. 7 der Ober- und Niederlausitzer Fama.
Den 12ten Februar 1835.

Auszüge aus der Geschichte der Ober- und Nieder-Lausitz.

(Fortsetzung.)

Herzog Johannes im Fürstenthume Görlitz war beim Tode seines Vaters, Kaiser Carl IV., erst 8 Jahre alt. Seine Mutter und sein Bruder Wenzel, regierender König in Böhmen, besorgten die Regierungsgeschäfte in seinen Landen, daher in wichtigen Sachen Deputirte an die Kaiserin und den König gingen; doch wurden alle Urkunden mit des Herzogs Namen unterzeichnet. Im Jahre 1379 wurde ihm in Görlitz von seiner Mutter ein eigner Hofstaat angelegt. Er kam im Januar, in seinem 9ten Lebensjahre, in Görlitz an, und wurde vom Rathe beschenkt. Bei ihm war sein Maizog (d. i. Hofmeister), und der Landvoigt bekam gleichfalls über ihn die Aufsicht. Seine Wohnung war das ehemalige alte Schloß, wovon nur noch der Frauenthurm ein Ueberrest ist. 1384 gab der Herzog der Stadt Görlitz ein Privilegium über die Errichtung einer Waage, das Geld dafür in die Stadtcasse zu verwenden. 1385 ertheilte er ihr das Privilegium über den Weinkeller, von welchem er sagt, daß es schon sein Vater gegeben habe. Es besteht darin: „daß Niemand in der Stadt Wein schenken dürfe, sondern derselbe nur in dem gemeinen Keller, zum Besten der gemeinen Stadtcasse, solle geschenkt werden." Im Jahre 1387 verlangte er eine große Steuer, bei welcher nur auf die Stadt 800 Groschen kamen. 1389 trieb er die Juden aus Görlitz, und erlaubte, aus ihrer Synagoge eine Capelle zu machen. 1390 erhielt der Herzog von der Stadt 1360 Schock Groschen Vorschuß. In diesem Jahre gab es in Görlitz verschiedene verdrüßliche Auftritte, indem sich die Handwerker, und besonders die Tuchmacher, den Verordnungen des Raths widersetzten. Der Herzog war auf alle Art bemüht, die unruhigen Bürger zur Ruhe und zum Gehorsam zu bringen, welches aber nicht lange gewährt, indem sich die Bürger bald sogar wider den Herzog setzten. Dieser ließ viele davon in des Fürstenthums Acht thun, die meisten aber besannen sich eines bessern, und baten den Herzog um Gnade. Indem nun der Rath selbst für sie bat, wurde es ihnen vergeben; sie mußten aber eidlich versprechen, sich nicht wieder gegen den Rath und den Herzog zu setzen, oder widrigenfalls mit Leib und Gut dafür zu büßen. Im Jahre 1391 schoß die Stadt dem Herzog 200 Schock vor, und er gab ihr die Erlaubniß, dies Geld auf ihre Stadt aufzuborgen. In eben diesem Jahre machten die Görlitzer sich anheischig, ihm in seinen Schulden, deren er sehr viele hatte, 2100 Schock vorzustrecken, worauf er sehr gnädig gegen sie war, und ihnen 3 Jahre Freiheit von Abgaben und die Wiedergabe der freien Rathschür, welche er ihnen während der Unruhen genommen hatte, versprach. 1392 mußte die Stadt, obgleich der Herzog ihr 3 Jahre Befreiung von Abgaben gegeben hatte, doch 300 Schock aus der Rente bezahlen, und da er sie sogar an einen seiner Gläubiger versetzte, mußte sie sich mit 300 Schock lösen. In dieses Jahr fällt auch die Erzählung von seiner Flucht von Görlitz, da er wegen seiner Ausschweifungen mit den Frauenzimmern vor den Görlitzer Bürgern nicht mehr seines Lebens sicher gewesen, und sich von da nach Ebersbach auf sein Jagdhaus geflüchtet, und aus Verdruß über die Görlitzer auf der Höhe vor diesem Dorfe der Stadt mit entblößtem H— — das letzte Lebewohl gesagt haben soll. 1393 forderte er von Prag aus abermals von der Stadt Görlitz 300 Schock, welche sie ihm auch gab, und darüber von ihm eine Schuldverschreibung erhielt. Auch ver-

setzte er in diesem Jahre für 100 Schock ein Stück von der Görlitzer Haide. 1394 gab ihm die Stadt aufs neue 200 Schock. Im Jahre 1395 wollte der Herzog die Stadt Görlitz für 3000 Schock verpfänden. Dieser Ursache wegen gingen mehrere Deputirte des Raths zu ihm, und brachten auf der Reise 4 Wochen zu, so daß sie 200 Schock verzehrten. Es ist wahrscheinlich, daß sie die Verpfändung abgewendet, weil ihrer nicht mehr gedacht wird, doch zahlten sie eine Summe Geldes, und wahrscheinlich 1000 Schock, weil noch im Archive eine Quittung Wenzels über 1000 Schock vorhanden ist, welche sie dem Herzoge Johannes gegeben. Bald darauf mußten sich die Görlitzer abermals dazu verstehen, dem Herzoge 380 Schock zu geben, wozu ihnen der Bischoff von Meissen 90 Schock borgte. Auch verpfändete er in eben diesem Jahre für 300 Schock wiederum einen Theil der Görlitzer Haide. Das 1396ste Jahr war das Todesjahr des Herzogs, da er im 26sten Jahre seines Alters, von seinem Bruder Wenzel vergiftet, in Neuzelle in der Niederlausitz starb. In Görlitz sind noch lange die Seelenmessen für ihn aus der Rathscasse bezahlt worden; er hat ihr aber todt gewiß nicht so viel gekostet, als da er lebte, und diese Stadt in eine große Schuldenlast stürzte.

Nach dem Tode des Herzogs übernahm sein Bruder Wenzel das Fürstenthum Görlitz. Unter ihm ging es in der Ober- und Niederlausitz sehr unruhig zu, und schon zu der Zeit, als noch Herzog Johannes lebte, bekam er auch mit den Gebrüdern Johann und Ulrich von Biberstein (Söhne des in Nr. 5 d. Bl. erwähnten Friedrich von Biberstein auf Friedland und Sorau) Streit. Johann von Biberstein auf Sorau hatte die einzige Tochter Reinhardts von Strel, der des Markgrafen Sigismundes Statthalter in der Mark gewesen war, zur Gemahlin. Als dieser von Strel um das Jahr 1384 ohne männliche Erben starb, wollte der König Wenzel seine Herrschaften Beskau und Storkau als verfallene Lehen einziehen. Johann von Biberstein behauptete aber, er sey der Erbe. Der König verlangte, er solle die Güter, bis die Sache auf dem Wege des Rechts entschieden wäre, jemanden zu treuer Hand übergeben; allein er kehrte sich an den Befehl des Königs nicht, sondern nahm beide Herrschaften in Besitz. Ein solches Betragen eines im Vergleich mit dem Könige von Böhmen doch schwachen Herrn muß uns sonderbar vorkommen. Allein die Kluft zwischen dem Landesherrn und den mächtigen Vasallen seines Landes, war damals bei weitem nicht so groß, als jetzt. Ueberdies war der König Wenzel so äußerst nachläßig nnd unthätig, daß die Großen des Landes sehr viel ohne Gefahr unternehmen konnten, was sie unter Carl IV. und dem Könige Johann nicht wagen durften. Die Landesherrn hatten damals keine stehenden Heere, sondern mußten, wenn sie die Waffen brauchen wollten, erst ihre Vasallen und die Städte mit ihrer Mannschaft zum Dienst aufbieten. Ehe sich diese nun versammelten, und der Heereszug wirklich gethan wurde, verfloß immer einige Zeit, ohne noch zu erwähnen, daß die Vasallen untereinander durch Gemüthsfreundschaft und Verwandtschaft verbunden waren, und es ihnen daher bei solchen Zügen um die Niederlage des Feindes nicht sehr zu thun war. So war es auch bei dem Zuge, den Wenzel gegen den Herrn von Biberstein unternahm. Er trug dem Landvoigt der Oberlausitz, Benesch von der Duba, auf, mit Land und Städten in die Niederlausitz zu ziehen, und dem von Biberstein die gedachten Herrschaften abzunehmen; der Ritterschaft und den Sechsstädten in der Oberlausitz befahl er am 22sten Juli 1384, den Landvoigt nach Verlauf von acht Tagen zu begleiten, und die genannten Güter einnehmen zu helfen. Ob der Heereszug wirklich vor sich gegangen, und welchen Erfolg er gehabt habe, hierüber finden sich keine sicheren Nachrichten.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels im 5ten Stücke:

Hammer, Ammer, Amme, Emma.

Subhastations = Patent.

Zum Verkaufe des zur nothwendigen Subhastation gestellten, hierselbst in der Neustadt (sonst Hoyerswerdaer Vorstadt) sub Nr. 21 belegenen, und im Hypothekenbuche Vol. VII, No. 312 fol. 67 verzeichneten Wohnhauses, des Tuchmachermeisters Wilhelm Hoffmann, welches mit den dazu gehörigen Gärten auf 1757 thlr. 8 sgr. 11 pf. abgeschätzt worden ist, steht am

16ten März 1835, Vormittags 11 Uhr,

in dem Locale des unterzeichneten Land = und Stadtgerichts Termin an.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besondern Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Spremberg, den 18ten November 1834.

Königl. Preuß. Land = und Stadt = Gericht.

Allen meinen lieben, innig verehrten Freunden hier und in der Umgegend rufe ich bei meiner Abreise nach Ostpreußen mein letztes herzliches Lebewohl zu. Bewahren Sie mir, der auch Ihrer in der Ferne mit Liebe und Dankbarkeit treu gedenken wird, Ihr mir unschätzbares Wohlwollen und freundliches Andenken.

Görlitz, am 7ten Februar 1835. Adolph Dietrich.

Anzeige.

Vielen ergangenen Anfragen auf einmal zu genügen, beehrt sich unterzeichnetes Comtoir anzuzeigen, daß

1) das zum Verkauf gestellt gewesene schlesische Gebirgsgut im Preise von 22,000 thlr.,
2) ingleichen das Vorwerk in der Stadt Schmiedeberg, und endlich
3) das Freigut sub Nr. 5 zu Logau

bereits durch dessen Vermittelung verkauft ist. Zum An = und Verkauf von Ritter = und Landgütern, Vorwerken, Brauhöfen, Stadtgärten, Privat = und Gasthäusern, Mühlen, Apotheken, Gerechtigkeiten, u. dgl. m. hat neuerdings Aufträge erhalten und nimmt unausgesetzt dergleichen an

das Central = Agentur = Comtoir in Görlitz.

Häuser werden zu kaufen gesucht

mit und ohne Gerechtigkeiten auf belebte Straßen in hiesiger Stadt durch das

Central = Agentur = Comtoir in Görlitz.

Hypotheken,

sowohl auf Ritter = als Landgüter, hiesige städtische, als auch auf ländliche Grundstücke werden zu kaufen gesucht; jedoch müssen dieselben noch in der ersten Hälfte des Kaufpreises haften. Die verehrlichen Grundschuldner wollen gefälligst den neusten Hypothekenschein, oder wenn die resp. Kapitalsuchenden Besitzer der verkäuflichen Hypothek selbst sind, das betreffende Dokument baldigst übergeben dem Central = Agentur = Comtoir in Görlitz.

Rittergüter

in der Gegend von Breslau, Görlitz, Liegnitz, Hirschberg, Sagan, Schweidnitz, Jauer, Lauban und Rothenburg sind zum Verkauf und resp. Verpachtung übertragen dem

Central = Agentur = Comtoir in Görlitz.

Anstellung suchen

mehrere empfohlene Wirthschafts = Inspectoren, Verwalter, Wirthschaftsschreiber, Forstbeamte, Handlungs =, Comtoir = und Apothekergehilfen. Die Zeugnisse derselben liegen zur gefälligen Einsicht bereit im Central = Agentur = Comtoir in Görlitz.

Gasthöfe

zu verkaufen und zu verpachten haben wir aus verschiedenen Gegenden her Aufträge erhalten.

Das Central = Agentur = Comtoir in Görlitz.
Lindmar II.

Leinsaamen,

ächter Rigaer in Tonnen,

Kleesaamen,

vorzüglich guten, vollkommen keimfähigen, sowohl rothen als weißen, weisen wir zum Verkauf nach; die Proben hiervon sind bei uns einzusehen, so wie der Preis zu erfragen.

Görlitz, den 10ten Februar 1835.

Das Central = Agentur = Comtoir.

Zehntausend Thaler

gegen 4 procentige Verzinsung sind sofort, und noch bedeutendere Summen für die nächsten Termine zu vergeben. Diese einer auswärtigen milden Stiftung gehörigen, bei pünktlicher Zinsenzahlung einer Kündigung nie unterworfnen Kapitalien, sollen auf Rittergüter ausgethan werden, und noch im ersten Drittheil des letzten Kaufpreises zu stehen kommen. Es bittet um geneigte Einsendung von Informations = Documenten

das Central = Agentur = Comtoir in Görlitz.
Lindmar II.

Mit Bezugnahme auf die bereits im März v. J. geschehene Bekanntmachung, in Betreff der von Seiten des unterzeichneten Vereins in diesem Jahre zu veranstaltenden Ausstellung von Kunst = und Gewerbserzeugnissen, wird hiermit wiederholentlich zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß diese Ausstellung im August d. J. wirklich stattfinden, und zur Concurrenz für die Königl. Preuß. Oberlausitz eröffnet werden wird.

Wir laden daher nochmals alle Gewerbtreibende, Künstler und Künstlerinnen, so wie Besitzer von Fabrikanstalten, sowohl hiesiger Stadt als auch der ganzen Provinz freundlich ein, den gemeinnützigen Zweck durch Beiträge ihrer Industrie und Kunsterzeugnisse zu unterstützen, und behalten uns vor, vorzügliche Leistungen durch besondere Auszeichnungen, wie z. B. Denkmünzen, öffentliches Anerkenntniß u. s. w. zu würdigen.

Nähere Auskunft über diese Angelegenheit wird der Secretair des Vereins, Herr Schornsteinfegermstr. Keller hierselbst, in der Nonnengasse Nr. 82 wohnhaft, ertheilen.

Auswärtige Anfragen werden postfrei erbeten.

Görlitz, den 3ten Februar 1835. Der Gewerbverein.

Das Dominium Mückenhain beabsichtigt zwei von Holz erbaute Gebäude, und zwar den Schaafstall von 73 Ellen Länge und 17 Ellen Breite, eine Scheune von 72 Ellen Länge und 18 Ellen Breite, so wie das Schäferhaus binnen einigen Wochen meistbietend unter der Bedingung zu verkaufen: daß Käufer die Räumung des Platzes übernehmen. Der Termin und die näheren Bedingungen sollen später bekannt gemacht werden.

Ich bin gesonnen, Veränderung halber, mein allhier belegenes Wohnhaus nebst dem dabei befindlichen Gärtchen sogleich zu verkaufen, und können Kauflustige alles Weitere deshalb bei mir erfahren.

Siebenhufen bei Görlitz, am 9ten Februar 1835. Gottlieb Hahmann.